



Eisvogel



Laubfrosch



Stockacher Eisweiher

Sielmanns  
Biotopverbund  
Bodensee



Weißstörche



## Leitbild für Sielmanns Biotopverbund Bodensee

### Gebietsbeschreibung

Sielmanns Biotopverbund Bodensee ist in den Landkreisen Bodenseekreis und Konstanz, Baden-Württemberg, angesiedelt und liegt im Naturraum Voralpines Hügel- und Moorland (Naturraum 3. Ordnung). Auf der Naturraumebene 4. Ordnung befindet sich das Projektgebiet in den Naturräumen Oberschwäbisches Hügelland, Hegau und Bodenseebecken im Höhenbereich zwischen 400 und 700 Metern. Das Zusammentreffen von drei unterschiedlichen Naturräumen bedingt eine besonders hohe Vielfalt ökologischer Potentiale.

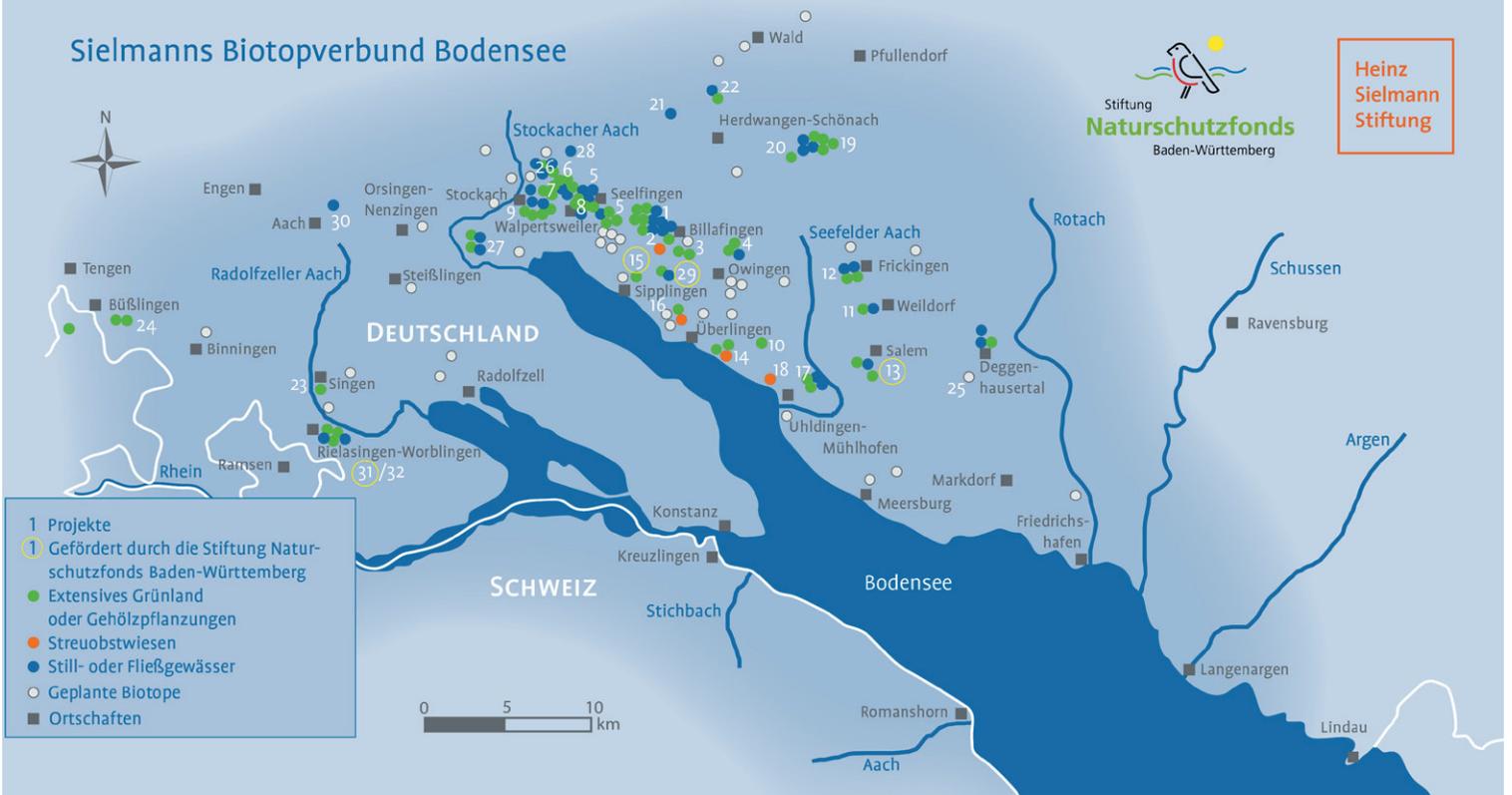
Der Bodenseeraum wurde maßgeblich durch die letzte Eiszeit geformt. Aufgrund der daraus resultierenden vielgestaltigen Ausgangsbedingungen hat sich am westlichen

Bodensee eine besonders vielfältige Kulturlandschaft entwickelt. Sie weist eine Vielzahl unterschiedlichster Lebensräume auf, die mosaikartig miteinander verzahnt sind und besonders vielen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bieten. Das Projektgebiet ist in weiten Teilen von ergiebigen Grundwasservorkommen geprägt. Im Kontrast dazu stehen die halbtrockenen und südexponierten Hanglagen. Gewässerläufe und -systeme bilden neben dem Bodensee das Leitgerüst der Landschaft. Entlang der Fließgewässer stocken natürlicherweise Erlen-Eschenwälder, das Bodenseeufer prägen Auwälder mit Weide, Eiche und Ulme. Die Wälder werden von mesophilen Buchenwaldgesellschaften dominiert, darunter häufig Waldmeister-Buchenwald, Platterbosen- und Seggen-Buchenwald.

Schon seit vielen Jahren nimmt der Nutzungsdruck auf die Landschaft am Bodensee zu. Flächenverbrauch sowie die Intensivierung von Land- und Forstwirtschaft haben dazu geführt, dass wertvolle Lebensräume vielerorts verloren gingen und nur noch kleine, isolierte Flächen übrig geblieben sind. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und das Angebot an Lebensräumen in der freien Landschaft zu erhöhen, rief die Heinz Sielmann Stiftung in 2004 das Naturschutzprojekt Sielmanns Biotopverbund Bodensee auf Initiative von Prof. Dr. Peter Berthold ins Leben.

Bislang (konnten bereits 31 Biotopstandorte mit über 100 Einzelmaßnahmen in 14 Städten und Gemeinden eingerichtet werden. Der östlichste Biotopstandort befin-

# Sielmanns Biotopverbund Bodensee

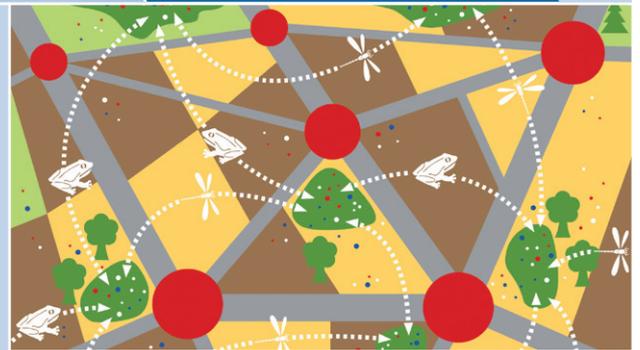


det sich im Deggenhausertal (Landkreis Bodenseekreis), der westlichste in Tengen-Büßlingen (Landkreis Konstanz), an der deutsch-schweizerischen Grenze. Die Biotopstandorte sind sehr unterschiedlich groß. Mit ca. 0,7 Hektar gehört die Erweiterungsfläche des Birnensortenerhaltungsgartens in Billafingen zu den kleinsten Biotopstandorten. Der Biotopkomplex des Heinz-Sielmann-Weiher in Billafingen mit rund 10 Hektar und das Beweidungsprojekt „Elsegg“ in Salem-Buggensegel mit etwa 18 Hektar zählen zu den derzeit größten Biotopstandorten. Die neu geschaffenen oder reaktivierten Stillgewässer besitzen eine Wasserfläche von 5,4 Hektar, 1,7 Hektar und 1,3 Hektar, mehrere kleinere Gewässer von jeweils etwa 2.500 m<sup>2</sup>. Die Kernflächen der beiden Streuobstgebiete in Überlingen-Hödingen und Überlingen-Nußdorf umfassen aktuell 8 und 4 Hektar.

## Im Gebiet vorkommende Tierarten

### Vögel:

An den Stillgewässern im Biotopverbund Bodensee brütet eine Vielzahl von Vogelarten der Röhrichte und Gewässer. Am Heinz-Sielmann-Weiher in Billafingen haben sich seit der Neuanlage der Biotopstrukturen 13 neue Brutvogelarten angesiedelt, darunter z.B. Weißstorch, Schwarzkehlchen und Wasserralle. Die Zahl der beobachteten Vogelarten stieg von 115 auf bisher 179. An vielen Stillgewässern mit umgebenden Feuchtgebietsstrukturen brüten Blässhuhn, Zwergtaucher, Teich- und Sumpfrohrsänger, Gartengrasmücke, Mönchsgrasmücke, Dorngrasmücke u.a. Zu den seltenen Brutvogelarten der Biotopstandorte zählen Schwarzhalstaucher und Zwergdommel. Viele Vogelarten nutzen die Biotope zur Nahrungssuche und Rast. Auf dem Zug halten sich beispielsweise regelmäßig Limikolen in den Gebieten auf, darunter Bekassine, Bruch- und Waldwasserläufer, Flussuferläufer und Grünschenkel. Weitere Nahrungsgäste sind Rot- und Schwarzmilan, Kormoran und Eisvogel.



In Sielmanns Biotopverbund Bodensee entsteht neben Ortschaften und Straßen ein dichtes Netz an Lebensräumen für Tiere und Pflanzen.



Weiher am Aubach bei Frickingen

Sumpfdotterblume

Wasserbüffel





*Streuobstwiese Hödinger Berg mit Blick auf den Bodensee*

Die Erweiterung und Pflege der Streuobstgebiete kommt den charakteristischen Vogelarten der Streuobstwiesen zugute, unter ihnen Grünspecht, Gartenrotschwanz und Neuntöter.

#### **Säugetiere:**

Aufgrund der zumeist geringen Flächengrößen sind die Biotopstandorte vor allem für Kleinsäuger von Bedeutung. Am Seelfinger Weiher kommt die Zwergmaus vor. Am Heinz-Sielmann-Weiher und am Seelfinger Weiher hat sich das Bisam angesiedelt. Für größere Säugetiere der Kulturlandschaft, wie Hase, Fuchs oder Igel bieten viele Biotopstandorte Teillebensräume.

#### **Amphibien/ Reptilien:**

An nahezu allen Stillgewässern im Biotopverbund Bodensee kommen Teich- und Laubfrosch vor. Viele Gewässer werden außerdem durch Grasfrosch, Erdkröte und Bergmolch besiedelt. Die Laubfroschpopulationen sind jedoch von besonderer Bedeutung. Am Heinz-Sielmann-Weiher kommt eine der größten Populationen im Biotopverbund Bodensee vor. Im Billafinger Tal entwickelte sich nach der Anlage des Heinz-Sielmann-Weiher zudem eine der größten Erdkrötenpopulationen im Bodenseekreis. Sie umfasst bis zu 5.000 Tiere und wird zur Laichzeit mit einem Krötenzaun gemanagt. An einigen

Biotopstandorten kommt die seltene Gelbbauchunke vor, wie z.B. im Feuchtgrünlandgebiet Elsegg. Zu den Reptilien zählen Ringelnatter, Zaun- und Waldeidechse.

#### **Fische:**

Zur Vergrößerung des Nahrungsangebotes für Wasservögel werden in die neu geschaffenen Stillgewässer Fische eingesetzt. In den Inge-Sielmann-Weiher bei Überlingen-Walpertswiler wurden Schleien, Rotaugen, Rotfedern, Moderlieschen und Zander eingebracht. Etliche Fließgewässer im Projektgebiet sind Laichgebiet und Lebensraum für Bach- und Seeforelle.

#### **Insekten:**

Viele Biotopstandorte zeichnen sich durch einen hohen Insektenreichtum aus. Die Gewässer werden durch eine reiche Libellenfauna besiedelt. An den Stillgewässern zählen Keilflecklibelle und Großes Granatauge zu den wertgebenden Arten, an den Fließgewässern Gestreifte Quelljungfer und Blauflügel-Prachtlibelle. Am Heinz-Sielmann-Weiher wurden bereits 33 der 81 in Deutschland vorkommenden Libellenarten nachgewiesen.

Zahlreiche Biotopstandorte sind durch ein breites Spektrum an Heuschreckenarten gekennzeichnet mit einem hohen Anteil an gefährdeten Arten. Von besonderer



*Wespenspinne*



*Beweidung Konstantinhalde*



*Apfelblüte*

# Sielmanns Biotopverbund Bodensee

Bedeutung sind die Vorkommen von Sumpfgrippe, Sumpfschrecke, Lauschschrecke und Sumpfgrashüpfer.

Die Trocken- und Magerrasenstandorte sowie die artenreichen Grünlandflächen beherbergen eine große Zahl an Falterarten. Am reaktivierten Trockenhang in Büßlingen konnten 50 Schmetterlingsarten nachgewiesen werden, darunter Westlicher Scheckenfalter und Grünwidderchen. Auf den Trockenhängen oberhalb von Sipplingen kommt der Schmetterlingshaft als Besonderheit vor und am Weiher in Seelfingen der Kurzschwänzige und der Storchschnabel-Bläuling. Erwähnenswert sind außerdem größere Vorkommen von Schachbrettfaltern an mehreren Biotopstandorten.

## Im Gebiet vorkommende Pflanzenarten

In den zumeist nährstoffreichen Stillgewässern des Biotopverbunds Bodensee haben sich charakteristische Unterwasser- und Schwimmblattgesellschaften ausgebildet. Zu den typischen Pflanzen zählen Froschbiss, Wasserhahnenfuß und Seerose. Zum Ufer hin folgen dichte Röhrichte aus Schwertlilie, Schilf und Rohrkolben. Großflächige Hochstaudenfluren mit Mädesüß, Blutweiderich, Wasserdost bieten Nahrung für eine Vielzahl von blütenbesuchenden Insekten. Im Gebiet des Heinz-Sielmann-Weiher kommen rund 340 charakteristische Pflanzenarten vor. Die Hälfte davon wurde aus heimischen Beständen wieder angesiedelt.

Mehrere Biotopstandorte beherbergen Halbtrockenrasenelemente mit dichten Beständen der Karthäusernelke. Auf noch trockeneren und magereren Standorten, wie an den Hängen in Sipplingen und Büßlingen, ist die Zahl an seltenen Blütenpflanzen besonders hoch. Hier finden sich botanische Kostbarkeiten wie Helm- und Purpur-Knabenkraut, Bienen- und Fliegenragwurz, Sonnenröschen, Wundklee, Gefranster Enzian und Echtes Tausendgüldenkraut. In weniger steilen, tiefgründigeren Bereichen kommen vielerorts artenreiche, magere Glatthaferwiesen mit Wiesensalbei, Margarite, Bocksbart und Pippau vor.

## 2. Schutzstatus und behördliche Ziele

Die meisten Biotopstandorte liegen außerhalb von Schutzgebieten. Nur wenige befinden sich innerhalb von FFH-, Vogelschutz-, Naturschutz- und/ oder Landschaftsschutzgebieten. Einige Biotope sind nach § 32 NatSchG und § 30 LWaldG als „Besonders geschützte Biotope“ unmittelbar per Gesetz geschützt. Dazu zählen naturnahe Feuchtwälder, Streuwiesen, Röhrichtbestände, seggen- und binsenreiche Nasswiesen, naturnahe Fließ- und Stillgewässer sowie Feldhecken und Magerrasen.

## 3. Leitbild für Sielmanns Biotopverbund Bodensee

Sielmanns Biotopverbund Bodensee ist ein kohärentes System neugeschaffener und wiederhergestellter hochwertiger Lebensräume in einer dicht besiedelten und intensiv genutzten Kulturlandschaft. Kleingewässer, Feuchtgrünland, wertvolle Stadien der Feuchtbrachen, Streuobstwiesen, Hecken und Magerwiesen sind Lebensraum artenreicher Lebensgemeinschaften, deren Arten in Metapopulationen organisiert sind.

Die Standorte sind für Einheimische und Gäste erlebbar und fördern ein positives Interesse an Maßnahmen des Naturschutzes.

## 4. Ziele und geplante Maßnahmen für den Biotopverbund Bodensee

Ziel ist die Schaffung eines Biotopverbunds von überregionaler Bedeutung als Lebensraum und Wanderkorridor für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Der Biotopverbund unterstützt den Fachplan Biotopverbund Baden-Württemberg, die Leitlinien der neuen Naturschutzstrategie des Landes Baden-Württemberg sowie Fachplanungen der regionalen und lokalen Umsetzungsebene. Die Entwicklung und Pflege der Biotopmaßnahmen korrespondiert mit den behördlichen Entwicklungszielen vorhandener Schutzgebiete.

Von besonderer Bedeutung sind folgende Maßnahmen.

- **Stillgewässer:** Neuanlage oder Reaktivierung von größeren Stillgewässern, Tümpeln, Flachwassermulden, Ring- und Verbindungsgräben.
- **Fließgewässerrevitalisierungen:** Entfernung von Verdolungen und Halbschalen, naturnahe Laufgestaltung und Initialpflanzungen.
- **Streuobst:** Neuanlage von Hochstamm-Obstbeständen, Ergänzungs- und Verjüngungspflanzungen in bestehenden Streuobstwiesen, Pflege von Jung- und Altbäumen sowie extensive Wiesenpflege.
- **Feldgehölze:** Anlage und Pflege von Feldhecken und anderen Gehölzbiotopen.
- **Wiesen und Weiden:** Wiedervernässung und Extensivierung von Feuchtwiesen sowie Einrichtung von extensiven Weideprojekten mit Wasserbüffeln, Rindern, Schafen und Ziegen.
- **Mager- und Trockenrasen:** Entbaumung, Entbuschung sowie Einrichtung eines Weidebetriebs.
- **Artspezifische Fördermaßnahmen:** Errichtung von Storchhorsten, Betrieb eines Krötenzauns, Anbringen von Vogelkästen und Nisthilfen für Bienenfresser und Uferschwalben.
- **Wälder:** Förderung von standortgerechten, einheimischen Baumartenzusammensetzungen.
- **Besuchereinrichtungen:** Aussichtsplattformen und Informationstafeln.